

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Altredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

No. 189.

Sonnabend, den 7. Juli

1860.

Dresden, den 7. Juli.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Hofopernsänger Tichatschek die von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ihm verliehene goldene Verdienstmedaille annehme und trage.

— In dem gestern gegen den Einsender der im hiesigen „Anzeiger“ in Betreff der Todesstrafe erschienenen Annonce vor dem hiesigen Bezirksgericht abgehaltenen Verhandlungstermine wurde, des Einspruchs der beiden Angeklagten ungeachtet, der Gerichtsamtsbescheid in der Hauptsache bestätigt, nur wurde die in diesem erkannte Gefängnißstrafe von 14 und 4 Tagen auf 10 und 3 Tage herabgesetzt. Der Gerichtssaal war von einem zahlreichen, sehr gewählten Publikum, insbesondere Rechtsverständigen, angefüllt. Auf die Schlußvorträge kommen wir ausführlicher zurück.

— Am vorigen Dienstag Abend fand in den Räumen der ersten Etage über Engels Restauration, welche zum Geschäftscomptoir des hiesigen Spar- und Vorschußvereins neu hergestellt worden sind, das Einweihungsfest statt, bei welchem sich sämtliche Directorial- und Verwaltungsrathsmitglieder, sowie auf Einladung deren Stellvertreter und das Beamtenpersonal zahlreich beteiligten. Bis mit Ende dieser Woche amtirten die Directoren des Vereins in verschiedenen von einander gelegenen Localen, was in mehrfachen Beziehungen lästig war, während andererseits die Geschäftserweiterung eine Centralisation nothwendig machte. Die für ihre Bestimmung arrangirten Räume war für diesen Abend mit Guirlanden und Emblemen höchst geschmackvoll, wie sinnig decorirt. Der Director, Herr Schöne, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in welcher er auf den Aufschwung des von ihm vor dritthalb Jahren begründeten Vereins, der bis jetzt nahe an 2000 Mitglieder und seit Anfang d. J. bis jetzt beinahe 750,000 Thlr. Vorschüsse gegeben habe, hinwies; der Gemüthe und Blacereien gedachte, welche man in andern Staaten der Entwicklung dieser Vereine entgegenstelle, und rühmend die Liberalität der sächsischen hohen Staatsregierung hervorhob, durch welche diese Institute unbehindert und in ihrem segensreichen Wirken ungestört gelassen würden, hinzufügend, daß wir dies der hohen Weisheit und dem erhabenen Willen unsers, sein Volk liebenden Königs zu verdanken hätten, und forderte die Anwesenden auf, die Gläser zu erheben und sie zur Weihe des neuen Geschäftscomptoirs mit einem dreifachen „Hoch“ auf Se. Maj. den König und das hohe königliche Haus zu leeren, in welches „Hoch“ sämtliche Anwesende in größter Begeisterung einstimmten. Herr Betriebsoberinspektor Tauberth (Präsident des Verwaltungsraths) gedachte in einem Toaste der Verdienste der Directoren, woran sich sodann noch eine Reihe anderer Toaste: ernstern und heitern Inhalts anknüpfte. (Dr. J.)

— Die Marquardt'sche Schulanstalt hatte vorgestern Nachmittag in ihren schönen Gartenräumen (große Oberseergasse) ihren gesammten Zöglingen ein Sommerfest veranstaltet, das, vom Wetter begünstigt, bis in die späten Abendstunden sich ausdehnte und dessen Verlauf einen eben so heiteren wie wohlthuenden Eindruck machte. Die Zahl der beteiligten Kinder, die sich mit frohen Spielen und gymnastischen Uebungen ergötzten und festlich bewirthet wurden, mochte gegen dritthalb Hundert betragen; eine große Zahl Eltern derselben war bei dem Feste erschienen, wie denn auch der betreffende Schulinspector, Herr Diaconus Männel, dasselbe mit seiner Gegenwart beehrte.

— Im Monat Juni wurden in das Stadtfrankenhaus 194 Kranke aufgenommen, überhaupt aber daselbst 364 Kranke verpflegt, von welchen 129 entlassen wurden, 28 starben und 177 in Behandlung verblieben.

— Die diesjährige Jahresversammlung des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung wird am 31. Juli und 1. August in Sebnitz stattfinden.

— Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Dach des alten Papiermühlengebäudes, jetzt der Dresdner Papierfabrik gehörig, abzutragen.

— Gestern früh 7 Uhr schoß sich der Schreiber K. in seiner Wohnung mit einem Terzerol in die linke Brust. Er traf sich aber schlecht, lebt noch und ist in das Stadtfrankenhaus gebracht worden. Unglückliche Speculationen sollen Ursache dieser That sein.

— Es ist in diesen Blättern mehrmals mit Recht auf die äußerst schlechten Wege hingewiesen worden, so erst neuerdings auf den „verbesserten“ Blasewitzer. Dies veranlaßt uns überhaupt, auf die Environwege Dresdens zu kommen, deren Dasein ein oft sehr wandelbares ist. So ging früher die „Neudörfer Triebe“ von der alten Radeburger Straße hinter den Scheunenhöfen bis nach Newyork, d. h. den neuen Anbau an der schlesischen Eisenbahn. Jetzt ist dieser Weg, die besagte Triebe, am obern Ende ganz zugeackert. Darf das geschehen? Ist wirklich der Weg, der so lange, lange bestand, daß er einst den Neudörfer Hirten als Weg bis zur Waldtrift diente, ein Privateigenthum der angrenzenden Besitzer? Wie viele Arbeitsleute befeuzten diesen Umstand, und wie nöthig wird gerade jetzt der Weg bei der dort zunehmenden Frequenz! — Ein zweiter Fall betrifft den von dem Bahnhofsviertel und der Großenhainer Straße direct auf die Schiffmühle, aber auf Grund und Boden der neuen großen Porzellanfabrik hinführenden Fußsteig. Obwohl der humane Vorstand dieses Unternehmens keinen Contravenienten straft, so stehen doch noch immer oben und unten zwei lästige, häßliche Plakate, wornach nur den Arbeitern besagter Fabrik dieser Weg erlaubt ist. Wir erken-

nen die Rechtsbeständigkeit dieser Weisung an, glauben uns aber nicht in dem Wohlwollen der Direction dieser Fabrik zu täuschen, wenn sie durch Freigebung des schmalen Weges für Fußgänger einen großen Theil der Umwohnerschaft zu Dank verbindet, um so mehr, da ja bei kaum je zu befürchtendem Mißbrauche der Widerruf freisteht.

— Die jetzt hier anwesende Sängers- und musikalische Künstler-Gesellschaft aus Wien, unter Direction des Herrn Knebelberger, verdient bezüglich ihrer Leistungen und gut gewählten Vorträge in jeder Beziehung die vollste Anerkennung. Ob sie gleich noch nicht allgemein bekannt sind, so haben sie doch schon den ungetheiltesten Beifall geerntet. Ihr Auftreten ist nicht — wie man so häufig es findet — frech und kokett, im Gegentheil, es ist solid, voll Takt, Präcision und effectvoll. Einzelne Solo-Piecen erreichen sogar eine gewisse Virtuosität, z. B. der Vortrag des Hrn. Knebelberger auf der Philomela und dem Klyophon. Besonders sprach uns das Concert von Sebastian Bach, eingerichtet für Harfe und obligate Violin-Begleitung, sehr an, was, nebenbei gesagt, weit über 100 Jahr alt ist, welches wir nur gern wieder hören würden. Es ist sehr erfreulich und dankenswerth, daß Herr Henne heute im „Lindeschen Bade“ ein Abend-Concert gedachter Gesellschaft veranstaltet hat. Möge ihren vorzüglichen Leistungen durch zahlreichen Besuch Rechnung getragen werden.

— Das schon besprochene vom hiesigen Turnverein veranstaltete Turnfest mit Wettrennen &c. wird, wie wir nun bestimmt erfahren, morgen Sonntag im großen Ostragehege von Nachmittags 4 Uhr an stattfinden. Der Himmel möge dazu ein freundlicheres Gesicht machen wie bisher.

— Die nachstehende Mittheilung, welche wir einem österreichischen Blatte entnehmen, hat jedenfalls einigen Anspruch, auch von den sächsischen Landwirthen beachtet zu werden. Sie lautet: „Betreffs der Einführung fremder Zuchtthiere aus dem Allgau wird es vielen böhmischen Landwirthen zu erfahren von Interesse sein, daß zum Ankauf solcher Thiere eine kostspielige Reise nach dem Allgau unnöthig ist, daß man sich einfach nach dem Gute Hajan in Mähren, dem Grafen Mitrowsky gehörig, begeben möge, von wo aus alljährlich prachtvolle Stücke ins Allgau wandern, um mit einem höheren Münzstempel des Allgauer Gebirges versehen die Rückreise nach Oesterreich &c. anzutreten.“ (S. Df.)

— Die öffentliche Ausstellung der Gewinn-Gegenstände für die National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Liedge-Stiftung wird sicherem Vernehmen nach in der Mitte dieses Monats eröffnet. Wer die Absicht hat, noch zu Vermehrung der Gewinne eine Spende beizutragen, möge daher es in den nächsten Tagen thun. Hin und wieder ist die Ansicht geäußert worden, kleinere Gegenstände seien nicht willkommen. Diese Meinung entbehrt jeden Grundes. Auch die kleinste Gabe wird als ein Zeichen thätiger Theilnahme an dem nationalen Unternehmen dankbar angenommen werden und entsprechende Verwendung finden.

— Unsere Stadt durchläuft ein seltsames Gerücht, das wir aus guter Quelle leider bestätigen können. Im Laufe dieser Woche hat man den Advokat E. D. R. alhier gefänglich eingezogen. Derselbe ist unverheirathet und erfreute sich dem Vernehmen nach einer ziemlichen Praxis. Ursache der Verhaftung ist, daß derselbe seit Jahren nicht nur mit mehreren seiner Schreiber, sondern auch mit einem Schlosserlehrling u. A. so unzüchtige Dinge getrieben hatte, daß die Feder sich sträubt, auf deren Andeutung näher einzugehen. Die Sache kam durch die Mutter eines der mißhandelten jungen Leute zur Anzeige, und die Untersuchung gegen das, wie es scheint, gewissermaßen gewerbsmäßig betriebene Verbrechen, ist im vollen Gange. Selbstverständlich ist zur Sicherung der in der Expedition des Angeklagten vorhandenen Papiere, Acten &c. sofort die gerichtliche Versiegelung verfügt worden.

— Sämmtliche Landturnvereine der Umgegend von Leipzig (9 an der Zahl) haben sich dahin geeinigt, für dies Jahr anstatt der sonst in jedem Vereine üblichen Sommerschauturnen ein großes, gemeinsames Turnfest zu begeben; dasselbe soll Sonntag, den 8. Juli, in dem nahe bei Leipzig gelegenen Stötteritz stattfinden.

— In Leipzig wird in einiger Zeit eine Wiederholung des von sämmtlichen dasigen Männergesangsvereinen im Garten des Schützenhauses zum Besten des Arndt-Denkmal's gegebenen Concertes stattfinden. Doch soll diesmal die Einnahme einem

Lebenden zukommen, indem die seit längerer Zeit unter der Hauptdirection des Herrn Karl Zöllner stehenden 20 Männerchöre unter Mitwirkung sämmtlicher Vereine dadurch ihre Erkenntlichkeit gegen ihren Dirigenten für seine rastlose Thätigkeit und seinen Eifer in Etwas nur zu bethätigen suchen wollen. Herr D. Langer wird das Ganze leiten.

— Aus Mittelfrohna, 2. Juli, wird dem „Ch. Tagebl.“ geschrieben: Morgen wird hier ein recht lieber Knabe begraben, August Landgraf, fast 13 Jahre alt. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag geht er mit seinem jüngeren Bruder Reinhold und seinem mit ihm gleich alten Nachbar Heinig nach Heidelbeeren in die Bräunsdorfer Büsche. Ein Gewitter zieht heran; die drei Knaben eilen zurück; unter Donnerschlägen betet August: „Ach Gott, sei uns gnädig, wären wir doch zu Hause!“ Da sinken alle Drei bei einem neuen Schlag nieder; eine an einem Heuschaber nicht weit davon stehende Magd sieht es. Der 8jährige Reinhold erhebt sich zuerst wieder, dann Heinig — Bruder August ist vom Kopf bis an den Leib verbrannt und todt. Die Knaben, nicht weit vom Vaterhause entfernt, holen den Vater, und dieser trägt, außer sich vor Entsetzen und Schmerz, den Leichnam seines geliebten Kindes nach Hause.

Tagesgeschichte.

Berlin, 4. Juli. Die Nachrichten über das Befinden des Königs sind sehr betrübender Art. Die Auflösung macht, wie es heißt, immer stärkere Fortschritte und es bedarf künstlicher Mittel, um den König bei den Spazierfahrten in aufrechter Stellung zu erhalten. Die linke Seite ist vollständig gelähmt und das Erkennungsvermögen ist schon seit Langem gänzlich geschwunden.

Düsseldorf, 4. Juli. Im Mai und Juni passirten viele Hundert Irländer hier durch, welche aus ihrem nebeligen Vaterlande gen Süden zogen, um unter dem blauen Zelte des italienischen Himmels gegen die Revolution zu kämpfen. In den letzten Tagen sind hier wiederum viele Irländer durchgekommen, aber nicht um in den Krieg zu ziehen, sondern auf der Rückkehr zu ihren heimischen Kartoffeldöpfen. Dieselben trafen in Triest mit Landsleuten zusammen, welche nach kurzer Probezeit aus der römischen Armee bereits wieder desertirt sind. Die Schilderung derselben von den Freuden, welche sie in den Kasernen von Ankona erwarten, stimmte einen großen Theil der Kriegslustigen wieder recht friedlich, und dieselben zogen es vor, statt sich in Triest nach Ankona einzuschiffen, wieder nach dem grünen Erin zurückzukehren.

Von der polnischen Grenze, 29. Juni. Daß unter den Polen, sowohl im Königreiche, als auch vorzugsweise in den polnischen Gouvernements von Rußland und wahrscheinlich auch in Galizien, seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Aufregung herrscht, ist unverkennbar, und da die Russen den Grund derselben erkannt haben wollen, so wird die jetzt eingetretene Mißstimmung gegen das Tuilerien-cabinet erklärlich. Anfangs glaubte man, daß Differenzen bezüglich der orientalischen Frage die Spannung veranlaßt; jetzt aber will man wissen, daß die sogenannte „polnische Frage“, die allmählig aufsteigt, die Ursache derselben sei. Daß die Idee der Nationalitäten in Polen elektrisch gezündet, war längst erkennbar, und eben so, daß lebhafteste Verbindungen mit Paris unterhalten wurden; als nun gar Garibaldi's Zug nach Sicilien den erwarteten Erfolg hatte, da kamen die aufregenden Briefe und Emiffaire aus Frankreich, um Propaganda zu machen. Der Zeitpunkt der Wiedergeburt sei nahe, heißt es, man müsse nur warten, bis der Kampf in Mittelitalien ausgebrochen, der einen Krieg um Venetien zur unausweichlichen Folge haben werde. E. Napoleon sei der Wiederherstellung Polens günstig gestimmt und werde im geeigneten Augenblick sie verlangen. Die Russen wollen nun Kenntniß davon haben, daß diese Aufstachelung nicht bloß von der Emigration und dem Fürsten Czartoryski ausgehen, sondern daß die französische Regierung denselben nicht fremd sei. Man traut dem Kaiser E. Napoleon nicht, sondern glaubt, daß es in seiner Politik liege, seinen Allirten im Innern ihrer Staaten Schwierigkeiten zu bereiten, um ihre Kraft zu brechen. So habe er zwar den Russen in Beziehung auf den Orient

vertrags
günstig
Gefahren
rückhalten
französisch
weil sie
weil sie
sie sehr
fern und
sind freier
sie der
land und
um sie ni
wieder für
Weltheil
wird nicht
zu einem
fremder
Alexander
Frankreich
Rußlands
len kümme
der Polen
man von
Paris
rome hat
behängte u
Henwagen.
rineminister
Staatsmini
tragen. D
Westphalen,
stab, trugen
leon, in C
befand sich
der Marsch
die Ministe
des gesetzge
zahl ander
St.-Helena-
Diesen folg
gen den S
wo derselbe
Der Kardina
lenwerth i
genannten
lichte, und
vom Thron
fers, entschi
nastieen Cu
zu denen e
die Rolle
Beruf gegel
deren Ausd
den Staat
Der Prinz
reren Groß
Leichenwage
den-Hotel h
Spiel in i
garden, die
lichkeit nicht
Mann der
Decret hat
der wegen
verläugnung
zum Ritter
Itali
den von g
der Ankunf
poleons über
des Kaisers

vertragmäßig freie Hand gelassen, suche nun aber durch Begünstigung der polnischen Nationalitätsideen ihnen im Rücken Gefahren zu bereiten, die sie von einem kühnen Vorgehen zurückhalten müssen. Ist dem wirklich so, so muß man die französische Politik in doppelter Beziehung verdammen: einmal, weil sie ein heuchlerisches Spiel mit Rußland treibt, und dann, weil sie die Polen zu unbefonnenen Schritten verleitet, obwohl sie sehr gut weiß, daß die Wiederherstellung Polens aus äußern und innern Gründen eine Unmöglichkeit ist. Die Polen sind freilich verblendet genug, um es nicht wahrzunehmen, daß sie der französischen Intrigue nur zum Drohgespenst gegen Rußland und Oesterreich dienen sollen, und daß man sich später um sie nicht kümmern wird. Sie schwärmen nun einmal wieder für L. Napoleon und erblicken in ihm einen neuen Weltheiland; aber die Enttäuschung, die sie so oft erfahren, wird nicht ausbleiben, und der neue Weltheiland wird sie nur zu einem neuen Weltgericht führen. Ein Volk, das nur mit fremder Hilfe frei werden will, wird nie frei werden! Kaiser Alexander soll in diesem Augenblick sehr mißtrauisch gegen Frankreich sein, und ein Umschlag der auswärtigen Politik Rußlands ist keineswegs unwahrscheinlich. Im preussischen Polen kümmern die Behörden sich jetzt wenig um die Agitation der Polen; diese Landestheile sind zu sehr germanisirt, als daß man von ihnen etwas besorgen dürfte.

Paris, 8. Juli. Das Leichenbegängniß des Prinzen Jerome hat heute mit großem Gepränge stattgefunden. Acht schwarz behängte und von Reitknechten geleitete Pferde zogen den Leichenwagen. Die Zügel des Leichentuches wurden von dem Marineminister, Admiral Hamelin, dem Marschall Baillant, dem Staatsminister Fould und dem Senatpräsidenten Troplong getragen. Die Insignien des Prinzen, darunter die Krone von Westphalen, seine Orden, seinen Degen und seinen Marschallstab, trugen die Offiziere seines Hofstaates. Der Prinz Napoleon, in Generalsuniform und einen schwarzen Mantel tragend, befand sich an der Spitze der Leidtragenden. Neben ihm schritt der Marschall Herzog von Malakoff, und hinter ihnen kamen die Minister, die Großwürdenträger, die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers, der Staatsrath und eine große Anzahl anderer Personen, worunter viele Generale, eine Unzahl St.-Helena-Ritter, wovon viele in Blousen, und ein Mameluk. Diesen folgten drei kaiserliche Galawagen. Hundertgardisten trugen den Sarg in das Innere der Kirche (dem Invaliden-Dom), wo derselbe auf den dort errichteten Katafalk niedergelegt wurde. Der Kardinal Morlot stand der kirchlichen Feier vor. Bemerkenswerth im Munde eines Geistlichen erschien der Theil in der genannten Rede des Bischofs, der den ersten Napoleon verherrlichte, und zwar weil seine Monarchie die „Grundsätze von 1789 vom Throne herab verwirklicht habe“. Diese Tendenz des Kaisers, entschieden feindselig den Ueberlieferungen der übrigen Dynastien Europas, habe ihn mit letzteren in Kriege verwickelt, zu denen er stets gedrängt worden, selbst wenn er scheinbar die Rolle des Angreifenden spielte. Gott habe Napoleon I den Beruf gegeben, das Gute der Revolution lebendig zu machen, deren Auswüchse zu vernichten, die Gesellschaft, die Religion und den Staat gegen ihre Feinde zu beschützen und zu erhalten. Der Prinz Napoleon war während der Ceremonie von mehreren Großwürdenträgern umgeben. Die militärische Escorte des Leichenwagens, welche während der Feierlichkeit um das Invaliden-Hotel herum aufgestellt war, zog hierauf unter klingendem Spiel in ihre Kasernen zurück. Die Truppen und Nationalgarden, die das Spalier bildeten, hatten das Ende der Feierlichkeit nicht abgewartet. Sie marschirten ab, so wie der letzte Mann der Escorte an ihnen vorbei war. — Ein kaiserliches Decret hat den Arbeitsmann Alexander Biennu in Marseille, der wegen Lebensrettungen und oft bewiesener muthiger Selbstverläugnung bereits die silberne und goldene Medaille erhalten, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Italien. Die letzten Ereignisse im Süden Italiens werden von gut unterrichteter Seite wie folgt geschildert: Nach der Ankunft des de Martino in Neapel, der die Antwort Napoleons überbrachte, soll der König gezaubert haben, die Wünsche des Kaisers zu erfüllen. Dieser war bekanntlich liebenswürdig

genug, ihm zur Durchführung liberaler Principien in Neapel zu rathen, während er selbst im eigenen Lande ein absolutistisches Regiment führt. Der Graf Acquila, im Verein mit dem französischen Gesandten, wußten den König endlich zu bewegen, das Motu proprio in der amtlichen Zeitung veröffentlichen zu lassen. Die „Independance“ bestätigt es, daß es nicht die Anhänger Garibaldi's waren, die den Straßenunfug trieben, sondern die Lazzaroni, die von der Camarilla aufgehetzt wurden, welche die Actenstücke vernichtet wissen wollte, in denen Beweise für die Tortur- und andere Regierungsmittel der Regierung des Königs Franz und seiner Polizeipräfecten vorhanden waren. Am 26. Juni Abends gingen sich Zusammenrottungen zu bilden an; man rief: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Einverleibung! Nieder mit der Polizei!“ Am folgenden Tage herrschte allgemeiner Schrecken. Die Polizei ward mißhandelt und verschwand. Die nämlichen Lebehochs erfolgten. In der Toledostraße waren an 10,000 Menschen beisammen. Als der Wagen des französischen Gesandten vorbeikam, ward derselbe umringt und der Kutscher mißhandelt. Einige Glende fielen über den Gesandten im Wagen her und prügeln ihn mit Stöcken. Die Patrouillen waren verstärkt worden, hatten aber keinen Befehl, einzuschreiten. Am 28. Juni wurden am hellen lichten Tage (wie bereits telegraphisch gemeldet) sämtliche Polizeicommissariate verwüstet und 40 Polizeibeamte, welche in denselben betroffen wurden, getödtet oder verwundet. Einer ward in den Archiven lebendig vom Böbel verbrannt und die verkohlte Leiche im Triumphe durch die Stadt getragen!

Brief eines nach Australien ausgewanderten Dresdners.

Collingwood bei Melbourne, 15. April 1860.

Liebe Eltern ic.

ic. ic. Ich will in der Kürze über die Vergangenheit weggehen und theile Euch nur Folgendes mit: Vor ungefähr 7 Jahren und kurze Zeit nachdem ich verheirathet war, nahm ich das Geld, was ich theilweise in den Goldminen gespart hatte und kaufte mir 10 Acker Land, ungefähr 3 Stunden Weges von Melbourne, baute mir ein Haus darauf, in der Absicht da zu wohnen und das Holz herunterzuschlagen und nach der Stadt zu fahren; die Ladung wurde damals mit L. 2. 10 s. (ungefähr 16 Thaler) bezahlt und da ich 4 Pferde hatte, konnte ich täglich 2 Ladungen nach der Stadt bringen. Ich häufte das Holz in der Stadt auf, da ich glaubte, den kommenden Winter einen noch höhern Preis dafür zu bekommen, doch alle meine Berechnungen wurden getäuscht, die Regenzeit trat 2 Monate eher denn gewöhnlich ein und schwellte die Creeks, so daß die Pferde mit der Ladung oft bis an den Leib im Wasser durch dieselben hindurch mußten, dies war die Ursache, daß zwei davon stürzten und ein drittes bald darauf unter mir stürzte, als ich nach der Stadt ritt, das Holz, anstatt theurer, wurde billiger und viele andere Umstände traten ein, die mich zwangen, Alles, Farm und Pferd mit Verlust zu verkaufen und mich nach etwas Anderem umzusehen. Ich nahm das Geld, was mir noch übrig blieb, kaufte Proviant für sechs Monate und mietete eine Karre, die mich nebst Frau und Kind nach den Goldminen transportirte. Ich blieb hier ungefähr 18 Monate und arbeitete wie ein Neger; doch auch hier verfolgte mich das Unglück, ich konnte nichts machen, bis es endlich so weit kam, daß wir ungefähr einen Monat lang nichts weiter als trockenes Brod zu essen hatten, und selbst das war geborgt. Ich arbeitete immer fort, konnte jedoch nichts finden, wie es Vielen hier geht; manchmal in einem Tage kann ein Mann sein Glück machen, und vielleicht den Tag vorher war er dem Verhungern nahe. Das ist hier in Australien so, den einen Tag oben, den andern unten. Als ich die Sache nicht länger so mit ansehen konnte und wollte, verkaufte ich meine Zelte und schickte meine Frau mit den Kindern, die sich auf zwei vermehrt hatten, nach der Stadt, und ich nahm Tagelohn an, wobei ich ziemlich verdiente, und als dies vorüber war, folgte ich meiner Familie nach. Bei meiner Ankunft in der Stadt erhielt ich sofort Beschäftigung in der Niederlage eines Freundes, mit einem allerdings sehr bescheidenen Gehalte, bis mir endlich das Glück einen Brauherrn in den Weg führte, den ich

persönlich kannte, da ich mit ihm in früherer Zeit Geschäfte gemacht hatte. Derselbe bot mir eine Buchführerstelle in seiner Brauerei an, und ich natürlich zögerte nicht lange, sie anzunehmen. Nachdem ich die Stelle ungefähr zwei Jahre bekleidet, zog sich derselbe aus dem Detailgeschäft zurück und offerirte mir die Uebernahme desselben auf eigene Hand mit der Bedingung, das Bier von ihm für 12 Monate zu kaufen. Ich ging darauf ein und diese Zeit ist vor ungefähr 2 Monaten abgelaufen. Ich denke nun den Profit für die Zukunft selbst zu genießen und habe denn vor ungefähr 5 Wochen selbst eine Brauerei auf 5 Jahre gemiethet und braue nun mein Bier selbst. Mein Absatz beläuft sich wöchentlich jetzt auf ungefähr 6000 Kannen oder 1500 engl. Gallonen. Ich hoffe, wenn mich nicht besonderes Unglück trifft, mit der Zeit wieder heraufzukommen. Meine wöchentlichen Unkosten an Arbeitslöhnen und Pferdefutter, abgesehen von den Materialien für das Bier, belaufen sich auf circa 350 Thlr. Als ich dies schreibe, ist es Nachts 1 Uhr, da ich selbst die Nachtwache habe, um auf das Bier aufzupassen, damit Alles richtig geht. — Dies ist der Zustand meiner gegenwärtigen Verhältnisse. Die Colonie ist gerade jetzt in einem sehr precären Zustande. Bankerott folgt auf Bankerott und Hunderte von Arbeitern laufen in den Straßen herum in einem verhungerten und abgerissenen Zustande, ohne Arbeit zu finden. Es kommen jetzt die Nachwehen einer jahrelang fortgesetzten schlechten Regierung, und dieselbe wird bald gezwungen sein, Schritte zu thun, um diesen trostlosen Zustand zu verbessern. Morgen segelt ein Schiff von hier mit Truppen nach Neuseeland, wo die Eingebornen gegen die englische Regierung aufgestanden sind und andere Truppen, die schon vorher dahin abgegangen waren, aus dem Felde geschlagen haben. Melbourne selbst verbessert sich und vergrößert sich; die schönsten und größten Gebäude, deren Dresden keine solchen aufzuzeigen hat, könnt ihr hier finden, und im Ganzen genommen ist hier ein freieres, unabhängigeres Leben wie im alten Deutschland, andererseits vermißt der Deutsche hier so Manches, woran er in der Heimath gewöhnt war. zc. zc. Bergeßt nicht Eure Kinder

Marie und Oscar Gruenert.

Derselbe junge Mann schreibt in einem andern Briefe an einen Dresdner Freund: „Ich habe mich in verschiedenen Zweigen versucht; erst Schäfer, dann Fleischer, dann Anstreicher, Matrazenmacher, Landmann, Goldminer, Fuhrmann, Steinbrecher, Getraidehändler, Uebersetzer, Buchführer und jetzt Brauer. Es erfordert einige Zeit, ehe man sich hier behaglich fühlt, da das Klima, die Sprache und der Menschenschlag ein ganz verschiedener ist, und der Deutsche, der so sehr an den alten Schlandrian gewöhnt ist, findet sich sehr oft aus seinem Schlafe etwas unsanft aufgerüttelt. Derselbe muß erst ganz englisch werden, ehe er mit der Art und Weise zu arbeiten und Geschäfte zu machen fortkommen kann. Jeder Handwerker, der von Deutschland hierher kommt, muß wieder anfangen zu lernen und den deutschen mit dem englischen Style vertauschen. Das Leben ist ein freies ungebundenes. Wenn es Dir an einem Orte nicht gefällt, packst Du Deinen Kram zusammen oder verkaufst ihn und gehst wohin es Dir gefällt, ohne daß Dich Jemand fragt wohin? und ohne einen Paß haben zu müssen. Geräth ein Mann in Schulden, so macht er Bankerott und wenn ihm keine Betrügerei nachgewiesen werden kann, wird die Sache abgewickelt und er fängt den nächsten Tag wieder ein anderes Geschäft an, ohne daß ihm seine alten Gläubiger zu Halfe können; im Gegentheil er fängt dann noch großartiger an als vorher. — Ich bedaure jeden Deutschen, der jetzt hier herauskommt, ohne Geld, ohne der Sprache mächtig zu sein, und ohne Arbeit bekommen zu können setzt er sich der Gefahr aus verhungern zu müssen. Voll von Hoffnungen, die ihm durch falsche Vorspiegelungen zu Hause eingeredet werden, kommt er hierher und wenige Stunden nachher steht er schon ein, wie er betrogen worden ist. Kann er auf irgend eine Weise sich für ein Jahr so hinhalten bis er die hiesigen Verhältnisse und das Leben kennen gelernt hat, so steht ihm die Welt offen und er hat dann seinen eigenem Kopfe und Händen zu vertrauen und seine Fähigkeiten im besten Markte zu verwerthen. zc. zc.

Königliches Hoftheater.

Meyerbeer's beste Oper: „Die Hugenotten“, erfuhr nach längerer Zeit vorgestern vor starkbesetztem Hause eine Wiederholung und wäre die Aufführung bei Mitwirkung der vorzüglichsten Kräfte gewiß eine ausgezeichnete geworden, hätte nicht dieselbe mit einigen Unfällen zu kämpfen gehabt. Unserer Primadonna, Frau Bürde-Rey, nach ihren auswärtigen Gastrollen wieder das erste Mal hier auftretend und stürmisch begrüßt, war es diesmal versagt, im Vollglanze als erste Gesangsheroïn bewundert zu werden. Schon beim Auftritt ließ sich eine kleine Indisposition merken, die am Ende des 3 Actes von der Regie publicirt wurde. Dessenungeachtet hat die Künstlerin sich ihrer Aufgabe (Valentine) auf ehrenvollste Weise entledigt. — Auch Herr Hahnemann (der den Marcel gab) war vor Beginn der Vorstellung als heiser gemeldet, wollte aber die Aufführung nicht unterbrechen und leistete Bestmögliches. Mit Herrn Hahnemann, dem kürzlich engagirten Bassen, hat die königliche Oper eine wesentliche, sehr wünschenswerthe Bereicherung an gutem Stimmmaterial erfahren, obwohl dessen Tiefe an Kraft und Fülle gegen höhere Tonlagen zurücksteht. Sein gut aufgefaßter Vortrag hat manches Schöne und wurde in dieser ersten Rolle beifällig aufgenommen. — Herr Tichatschek — wir schweigen von seiner geistdurchdrungenen poetischen Auffassung, Colossalität, Adel und Lieblichkeit seiner Stimme, es sind bekannte Dinge, die seinen Namen längst in alle deutschen Gauen hinausgetragen haben — er war es wieder, dem der Lorbeer dieses Abends geziemte. Daß jede seiner Nummern reichen Beifall errang, versteht sich von selbst. Mit einer Jugendfrische, Leidenschaftlichkeit und dramatischen Wahrheit hat dieser nimmer alternde Heros den Raoul ausgestattet und durch seine einzige Interpretation einen so tiefen Eindruck gemacht, daß wiederholter Hervorruf folgen mußte. Gleiche Auszeichnung erfuhr Herr Ritterwurzer als Revers; unter vielen andern hat er auch diese chevalereske Partie zu einer seiner gelungensten herausgearbeitet. Herr Eichberger, als Graf v. St. Bris, verleiht durch Gesang und Spiel dieser Rolle ein so echt lebensgetreues hochdramatisches Gepräge, daß dieser Leistung mit Recht Anerkennung gebührt. Die Auffassung sowohl als die musikalische Wiedergabe der Margarethe durch Frau Jauner-Krall war eine vorzügliche und verfehlte nicht, ihr die Gunst des Publikums im hohen Grade zuzuwenden. In den Nebenpartien wirkten die Herren Rudolph, Hollmann, Weiß, Herbold und Borchers ganz entsprechend. Sehr schön und geschmackvoll sang Fr. Weber den feincolorirten Part des Pagen. Im Ensemble ließen sich einige Unebenheiten herausheören. Die Licenzen in Betreff der Textabänderungen waren in dieser Oper auffällig; wohl dürfte mit den Darstellern darüber nicht zu rechten sein, da wirkliche Verbesserungen für den Gesang daraus hervorgingen, nur aber wäre eine dem entsprechende Abänderung des sehr ungenügenden Textbuches wünschenswerth. Vom Ballet sei bemerkt, daß ein etwaiges Wegbleiben desselben bei der langen Dauer der Oper (4 volle Stunden!) von einem großen Theil des Publikums kaum vermißt worden wäre; die Ausnahme desselben war eine ziemlich laue. — Im Ganzen war trotz der beregten Mißstände die Aufführung eine weit über die Mittelmäßigkeit hinausragende. Möge es bei baldiger Wiederholung gelingen, im Einzelnen und Ganzen diese Oper auf die höchstmögliche Stufe dramatischer Kunst zu erheben! Die wirklich solid gearbeitete und wirkungsreiche Musik des Meyerbeer, eine Hochfluth imposanter Effecte, einen Schatz gigantischer Züge neben feinsten Miniaturgemälden bietend und nicht minder der zündende, historisch-interessante Text müssen diese Oper noch lange als ein Meisterwerk in Gunst erhalten. F. M. B.

— Am Donnerstage war's in Hrn. **F. Rappo's Circus** gerappelt voll, dicht gedrängt, Kopf an Kopf, saßen die Schaaren der Zuschauer da, von den vordersten Plätzen bis zu den hintersten — Alle wollten die neue Pantomime sehen, deren Veranlassung unser Blatt vor wenig Tagen den Lesern erzählte. Hier paßte wohl die sprichwörtliche Redensart, daß kein Apfel mehr zur Erde konnte, und nicht blos die Schaulust, wohl auch die Theilnahme hatte so viel Zuschauer herbeigezogen, denn der gegenwärtige Held der Pantomime, Hr. F. Rappo, war als 7jähriger Knabe im Gemehel dem Tode glücklich entgangen, während ein

jüngeres mußte. schen bei vierfache Gegend, Borfälle es ebenf Arena zu ungeheuer würdig die Künstlich bede Dinge, o Abtheilun eine Wa ankomm vermerkt das Lag des Cho des Hau ein kunst Ende hi Schuß z ten Abtk Hr. Rap



Bon Press Bon S An A. fr. B. fr. du

Bekannt Ga

übernom werde. friedenh ein.

Re

ein gee kalte ich best

B dem w mittay geöffnet

jüngeres Schwesterchen ihr Leben unter Räuberstreichen hingeben mußte. Ein schauerliches Gefühl durchbebt unheimlich den Menschen bei dem Gedanken an einen Ueberfall durch eine mehr als vierfache Uebersahl räuberischer Gesellen in ganz öder, einsamer Gegend, und der Zug der Menschennatur, schauerliche Scenen und Vorfälle vom ruhigen, sichern Standpunkte aus anzusehen, mag es ebenfalls gewesen sein, der ein großes Zuschauercontingent der Arena zugeführt hatte. Die Pantomime verdient aber auch den ungeheuren Zuspruch, da ungewöhnliche Mittel dazu gehören, sie würdig auszustatten: ein mit 2 Pferden bespannter Reisewagen, die Künstlergesellschaft auf der Reise, Räuberlager, also eine ziemlich bedeutende Anzahl Mitwirkender und sonst noch viele andere Dinge, als Decoration, Waffen, Schneegestöber u. s. f. Die erste Abtheilung versetzt den Beschauer in den Simbirsker Wald, an eine Waldherberge, deren Besitzer im Bunde mit den Räubern die ankommende Gesellschaft beruhigt und sicher macht, dabei aber unvermerkt den Reisewagen mustert. Die zweite Abtheilung zeigt das Lager der Räuber bei Schneegestöber, ein lärmendes, trinkendes Chor, bei welchem die Brantweinflasche kreist. Die Ankunft des Hauptmanns bringt noch größeres Leben in die Gesellschaft, ein kunstgeübter Räuber tanzt einen Kosakentanz, der gegen das Ende hin auch den übrigen Räubern die Beine heben macht. Ein Schuß zeigt die Ankunft der Gesellschaft und den Beginn der dritten Abtheilung an. Der Wagen wird auf der Bühne angefallen, Hr. Rappo, der Lenker des Wagens, springt augenblicklich unter

die herangestürmten Schnapphähne und wüthet unter deren Schaa- ren wie ein wüthender Eber; seine übermäßige Kraft vermag es, die Kerle von sich abzuhalten und unschädlich zu machen oder abzuschütteln und fortzuschleudern, während die Leute seiner Gesellschaft wacker um Leben und Eigenthum kämpfen und die Damen mit Geberden des Entsetzens und der Angst mitten im Getümmel sich befinden. Endlich sind die Räuber besiegt, aber Hr. Rappo, aus vielen Wunden blutend, wankt und seine Gattin sinkt besorgt zu seinen Füßen nieder; unterdeß haben sich die Anwesenden zu schönen Gruppen geordnet und das Alles zusammen bildet ein prachtvolles Tableau, das, ehe der Vorhang fällt, durch rothes bengalisches Feuer eine magische Beleuchtung erhält. Unendlicher Jubel und Beifall veranlassen nochmaliges Aufziehen des Vorhangs und wiederholtes Präsentiren des Schlusstableaux. Wie wir hören, verläßt Hr. Rappo mit der Vorstellung am 9. d. M. Dresden und die Räuber werden somit nur noch wenig Vorstellungen erleben, worauf das Publikum hiermit aufmerksam gemacht sei. Die Costüme der Räuber sind durchgängig national, was den Effect der Darstellung wesentlich verstärkt. — Vielleicht ließe sich Hr. Rappo bei gleichem Zuspruch an den noch wenigen Tagen seines Auftretens bestimmen, den Termin seiner Abreise noch eine Zeit hinauszuschieben, um das Verlangen aller Schaubegierigen, und das ist doch wohl der größte Theil der Stadt, erfüllen zu können; das Interesse an den Vorstellungen hat in neuerer Zeit gegen früher sich um ein Bedeutendes noch vergrößert.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten Sonntag, den 8. Juli.

Von Dresden	Nachm. 4 Uhr nach allen Stationen bis Pillnitz	
	Abends 6 1/4 "	Schandau.
Von Schandau	Abds. geg. 7 1/4 Uhr, von Königstein geg. 7 1/2 Uhr	} nach Dresden.
" Rathen-Wehlen	" " 8 " "	
" Pillnitz	" " 9 " "	

An Sonn- und Festtagen werden die regelmäßig täglichen Fahrten

A. fr. 6 Uhr nach Leitmeritz Vorm. 8 Uhr nach Tetschen, 10 Uhr nach Aussig, Nachm. 2 1/2 Uhr nach Schandau, 4 Uhr nach Laubegast, 6 1/2 Uhr nach Pirna.

B. fr. 6 1/4, Vorm. 10, Nachm. 2 1/2 Uhr u. Abds. 7 Uhr nach Meißen, fr. 6 1/4, u. Nachm. 2 1/2 Uhr nach Riesa; **Dienstags und Sonnabends** bis Corgan durch Reserve-Dampfschiffe unterstützt.

Dresden, den 6. Juli 1860.

Die Direction.

Stablissemments-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publicum, sowie lieben Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

Gastwirthschaft und Restauration, Schössergasse No. 22,

übernommen, selbige neu eingerichtet habe, und **Sonntag den 8. Juli** eröffnen werde. Ich werde bemüht sein, durch gute **Speisen** und **Getränke** mir die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben, und lade zu einem recht zahlreichen Besuch ergebenst ein.

Leberecht Weber.

Restauration zum Schiesshaus.

Endesunterzeichneter erlaubt sich hiermit ganz ergebenst zu dem am 8. Juli beginnenden

Königschießen

ein geehrtes Publicum zu recht zahlreicher Theilnahme einzuladen, für gute warme und kalte Speisen und Getränke, sowie ein gutes Löpschen **Bier auf Eis** werde ich bestens Sorge tragen. Jeden Abend von 7 Uhr an **Frei-Concert.**

Ergebenst

W. Kneiß, Schießhauspachter.

Zugleich mache ich noch ganz besonders aufmerksam, daß mir ausnahmsweise von dem wohlthätigen Schützendirectorium die Erlaubniß geworden ist, daß schon von Nachmittags 2 Uhr an der Eintritt in die Zelte auf der Schießwiese für erwachsene Personen geöffnet ist.

D. D.

Altern

in der Umgegend Dresdens, welche ihre Töchter irgend eine der hiesigen Lehranstalten wollen besuchen lassen und sie dabei unter beständige und gute Aufsicht wünschen, ersuche ich, sie mir anzuvertrauen. Gegen Entrichtung von 10 Thln. monatlich biete ich Wohnung, Kost, Wäsche, Unterricht im Clavierspiel, Unterhaltung in französischer Sprache, den Besuch einer guten Schule und Unterweisung in weiblichen Arbeiten. Die Expedition dieses Blattes wird auf Anfragen das Nähere mittheilen.

Bitte um Beachtung.

Ein Kind, 4 Wochen alt (Mädchen), gesund und kräftig von angenehmen Aeußern, kann sofort an Kindesstatt angenommen werden.

Näheres wird mitgetheilt Dippoldiswaldaer Platz Nr. 4 2 Treppen hinten heraus.

Chirurgisches Lehrbuch

für Civil- u. Militair-Chirurgen und Helfgehülften von D. Th. Auerbach, pract. Arzt u. erstem Lehrer für Heilgehülften in Berlin. In Lieferungen, mit schwarzen und colorirten Abbildungen, à 12 1/2 Sgr. ist so eben eingetroffen und zu haben in G. Schönfeld's Buchhandlung (G. A. Berner) Schloßstraße, gegenüber dem Hotel de Bologne.

Radicaler

Wanzen tod

zum Imprägniren des Holzes und Ausstreichen der Bettstellen, Dielen etc., sowie in die Mauerweise, empfiehlt nur allein echt in 1/2 Fl. à 12 Ngr. in 1/4 Fl. à 8 Ngr.

Max Georg Zeller,

sowie in Commission die Herren:

G. J. Gastmann, Schreibergasse.

E. Fr. Marischler, Bahngasse.

E. J. Schmidt, Neustadt.

Ernst Ludwig Zeller, Landhausstr.



Regenschirme in Seide und
Baumwolle, **En-tous-cas**,
Sonnenschirme und **Knieker**
empfiehlt sein großes Lager

Robert Schmidt.

Seestraße,
vis-à-vis Stadt Hamburg.

NB. Reparaturen und Bezüge schnell und
sehr billig.



Neueste Pariser Damengürtel,
sowie **Gürtelschnallen, Agraffes** in Stahl und fein vergoldet,
erhielt wieder und empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Louis Junghandel,
Neustadt, Hauptstrasse 25.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt,**
Weinhandlg. **57r,** in grösst. Auswahl, **Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl.** Casernen-
weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac etc.** en gros et en detail. Str. 13a.

Wohnungswechsel.

Bei vorkommenden Trauerfällen bitte
ich gütigst zu berücksichtigen, daß ich jetzt
Pl. Frohngasse Nr. 4, II. Etage, dem
verlassenen Logis gegenüber wohne.

Wilhelmine verw. Esche,
jetzt verheh. **Poplanz, Stadtgrabebitterin.**

Bierventile,

welche ein längeres Guthalten des Bieres
im Fasse bewirken, wodurch in den Haus-
haltungen das lästige Abziehen auf Flaschen
umgangen wird, sind stets vorrätzig aus
Zinn und Messing zu 15 Ngr. und 22 1/2
Ngr. bei

J Böhmer, E. Grimmer,
Badergasse. II. Schießgasse 2.
E Böhmer, Scheffelgasse 20.

Wasser glas,

zum Waschen der Wäsche, Gefäße, Dielen etc.
mit Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens

Max Georg Zeller,
Schöffergasse Nr. 21,

Eine Garnitur Musikinstru-
mente steht billig zu verkaufen große
Blauensche Gasse Nr. 11, 2 Tr. rechts.

Ein junger zuverlässiger
Mann, der eine gute Handschrift schreibt,
sucht ein Unterkommen als Schreiber etc.
Empfohlen wird derselbe durch den Vor-
stand der Zoll-Expedition am Böhmischem
Bahnhofe.

Zu kaufen gesucht
wird **eine Bäckerei** in einer Stadt,
oder auf dem Lande, im Preis bis 3000
Thaler, und ein **kleines Gut,** im Preis
bis 5000 Thlr. in guter Feldlage,
durch **Agent Mengemann,**
Antonstadt. Louisenstraße Nr. 39,
2 Treppen.

Eine Wittwe bittet um ein Darlehn von
6 Thlr. gegen Pfand auf 2 Monate. Gü-
tige Adressen bittet man in der Expedition
dieses Blattes niederzulegen.

Leipzig, den 6. Juli.

Staatsp. v. 55	Brf. Gld.	Braunschweig	Grf. Gld.
30/0	87 1/2	Leipziger	144 1/2
von 1847 4 1/2	101 1/2	Beimarsche	78 1/2
von 1852 4 1/2	101 1/2	Wiener n. W.	78 1/2
Schlef. Eisenb. Act.		Wechsel:	
40/0	102	Amsterdam	141 3/4
Landrentbr.		Augsburg	56 15/16
3 1/2	93 1/2	Bremen	107 7/8
Eisenb. Actien:		Frankf. a. M.	56 7/8
Albertsbahn	47	Hamburg	150 1/8
Leipziger Drosch	223 1/2	London	17 3/4
Schwarzbittau	33 1/2	Paris	79 3/4
Magdeburg-Keup.	184	Wien, n. W.	78 1/2
Thüringische	105 1/2	Louisb'or	87 1/2
Bank-Actien: Allg.		Aust. Cassenb.	99
Ostf. Credit	64 3/4		

Berlin, den 6. Juli.

St. Schulds.	Brf. Gld.	Eisenb. Act: Ber.	Brf. Gld.
Scheine	85	in-Anhalt	117 1/2
Neue Anleihe	100 1/2	Berlin-Stett.	104
Nationalanl.	62 1/2	Beybacher	126 1/2
Pramtenanl.	117	Breslau-Freib.	
R. Prf. Anl. 1 1/2	51 1/2	Schweidn. alt	86 1/2
Deft. Metallg	55	Söln-Rind.	133 1/2
Deft. 54r Koofe	75	Lofel-Oberb.	39
Deft. 5r. Koofe	35 1/2	Magd. Wiltb.	35 3/4
Deft. n. Anl.	75 1/2	Mainz Edg.	99 1/4
R. poln. Schatz-		Mecklenburg	47 1/4
oblig.	84 3/4	Rordb. Fed. W.	48 1/4
Actien: Braunsch.		Oberschlesisch	127 1/2
Bankactien	69	Deft. Franz.	134 1/4
Darmstädter	67	Thüringer	105 1/2
Berger	73	Disc. Comm.	
Gotthard	70 1/2	Anth.	84 1/4
Norddeutsche		Pr. Bank Anth.	130 1/2
Thüringer	49 3/4	Deft. Banknot	78 1/2
Weimarsche	79 1/2	Wechselcourse:	
Deffauer	14 1/2	Amsterd. n. G.	
Deft. n. Anl.	22 1/4	Lomb. n. G.	
Leipziger	65	London 3 M.	
Reininger	66	Paris 2 M.	
Oesterreich.	74 3/4	Wien 2 M.	
		Frankf. a. M.	

Berliner Productenbörse, den 6
Juli. **Watte loco** 70-80 G. — **Regent**
50 1/4 G. per Juni 49 1/4 G., Herbst 49 1/2
G., 50 gef. — **Op. ritt. loco** 18 1/2 G.
Mai-Juni 17 5/8 G. Frühjahr 17 5/8 G. fest.
— **Ind. loco** 12 G. Mai-Juni 12
G., Frühjahr 12 1/4 G., besser. — **Seeke loco**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pfarrer G.
Schme in Lengsfeld i. B. Hrn. F. Rödel in
Zwickau. Hrn. D. Richter in Leisnig. — Eine
Tochter: Hrn. Lehrer B. Philipp in Dresden.
Hrn. C. Hausbing in Leipzig. Hrn. Wirtz-
schaftsinsp. A. Gemmig in Tschocha.
Verlobt: Hr. C. Ulbrich mit Fräul. C. Pos-
selt in Hütten b. Köniakeln.
Getraut: Hr. G. Kind in Neuschönefeld mit
Fräul. C. Poble in Epora. Hr. F. Koberg mit
Fräul. A. Müller in Roffen. Hr. S. Schütz mit
Fräul. D. Röder in Brand. Hr. A. Schnelben-
bach in Mühlstross mit Fräul. B. Neuhaus in
Koda. Hr. S. Ludwig mit Fräul. A. Gröfe in
Gorbis. Hr. J. A. Hierfelder mit Frau verw. A.
Klemm, geb. Marx in Roffen.
Bestorben: Hrn. A. Göbcke's Pflegeohn
Dswald in Leipzig. Hrn. Gerichtsamma'n A.
Lorenz's Sohn Paul in Lengsfeld i. B. Hr.
Bäckermstr. A. Behr in Liebstadt. Hr. F. anell-
fabrikant G. Berger in Deberan. Hrn. C. v.
Arnim's Kind in Neukersdorf.

Königl. Hoftheater.

Sonnabend, den 7. Juli:
Ciner von unsere Zeit
Poffe mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern
von D. F. Berg.
unter Mitwirkung der Herren: Quanter, Wei-
ster, Marchion, Raeder, Müller, Fischer, Kramer,
Böhme, Herbold, der Damen: Quanter, Schu-
ster, Wächter, Kriete.
Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Sonntag, den 8. Juli: Dinorah, oder. Die
Wallfahrt nach Ploermel. Oper in 3 Acten
von G. Meyerbeer.

Zweites Theater im Königl. Gro-
ßen Garten.

Sonnabend, den 7. Juli: Zum zweiten Male:
Straßburg, oder: Eine deutsche Stadt. Ge-
schichtliches Gemälde in 5 Aufzügen von D.
F. Th. Schmidt. Anthen, — Fräulein
Amalie Bartsch als Gast.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.
Sonntag, den 8. Juli: Zwei Vorstellungen im
K. Gr. Garten. Nachmittags-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr: Die letzte Hanswurst, oder:
Drei Komiker vor 120 Jahren. Komisches
Zeitgemälde mit Gesang in 3 Acttheilungen
von J. Kaiser. Hierauf: Die Sonnenföster-
nis am 18. Juli 1860. Lustspiel in 1 Act
von Bernhardt — Abend-Vorstellung. An-
fang 7 Uhr: Zum 1. Male (neu): Stuart
und Cromwell, oder: Die drei Muskatiere.
Historisches Gemälde in 4 Aufzügen nebst
einem Vorspiel: Der Rönch, nach A. Dumas
von A. Theobald



Brönners
Fleckenwasser,

untrügl. gegen alle
Flecken von fetten Speisen
Del. Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wa-
genschmiere, Delfarbe, Pomme etc., ohne den
ächten Farben von Seide, Sammet, Leder,
Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu
schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum
Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern
à 6 Ngr. und 2 1/2 Ngr. — ächt bei

Max Georg Zeller
Schöffergasse Nr. 21.

Ein geschickter
Fournierschneider
findet Beschäftigung und guten Lohn. Nähe-
res grüne Gasse 7 2 Treppen rechts.

Humoristif

bestehend aus ei
Die Kapelle
Juratten, Wa
Die Lerche
von Fräul.
Rondo für d
Fräul. M
Mucken habe
Schäffer.
Der Sonnens
Variation für
Minna.

Anfang
Dies

Große

Früh-Con

Choral: Nun
Morgengruss
Curschman
Jubel-Ouvert
Duett a. d. Re
Jäger-Marsch
Das ist der T

Restaurat

RAI

An
halb
So

Nächsten

des

Ein

von Tuch un
ganzen Anzügen
preise.

Ann

und kalte Wan

Lincke'sches Bad.

Heute Sonnabend, den 7. Juli

Humoristisch-tragische Gesangs- und Musikvorträge der Gesellschaft Knebelsberger aus Wien,

bestehend aus einem Damen-Quartett, sowie Solo-Piecen auf verschiedenen Instrumenten.

Die Kapelle (Fismoll), Quart. v. Kreuzer. Juratten, Walzer von L. K.

Die Lerche, Lied von Haiser, gesungen von Frä. Anna.

Rondo für die Violine, vorgetr. von Fräul. Mathilde.

Mücken haben alle Frauen, Quartett v. Schäffer.

Der Sonnenschein, Quartett v. Lachner.

Variation für die Harfe, vorgetr. v. Frä. Minna.

Lied mit Chor aus der Zigeunerin von Balfe.

Solo auf der Philomele, vorgetr. v. L. K. Der Astrolog auf Reisen, komisches Potpourri, ges. v. L. K.

Schützenlied. Quartett.

Solo auf dem Xylophon, vorgetr. v. L. K. Die Dirn' in der Fremd', Lied, ges. v. Frä. Mathilde.

Das erste Busserl, Lied in österreichischer Mundart, ges. von L. K.

Gute Nacht. Quintett.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm an der Kasse.

Dies zeigt ergebenst an

A. Henne.

Große Wirthschaft des R. Großen Gartens.

Morgen, Sonntag den 8. Juli

Früh-Concert v. Musikchor des Hrn. Musikdir Kirsten

unter Leitung des Hrn. Musikdir. Köhler.

Choral: Nun ruhen alle Wälder etc. Kreuzer.

Morgengruss an die Braut, Lied von Curschmann.

Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.

Duett a. d. Regimentstochter v. Donizetti.

Jäger-Marsch von Strauss

Das ist der Tag des Herrn, Lied von

Anfang ½ 6 Uhr. Entrée 2 Ngr.

Ouv. zu Teufels Antheil von Auber.

Chor et Arie a. d. Corsar von Verdi.

Arie aus Figaro's Hochzeit v. Mozart.

Fackeltanz von Flotow.

Marsch-Potpourri von Neumann.

Choral: Aus meines Herzens Grunde.

W. Lippmann

Waldschlösschen.

Heute Sonnabend kein Concert

Restauration Reisewitz.

Morgen Concert und Ballmusik vom Artillerie-Musikchor

RAPPO

Heute, Sonnabend den 7. Juli
Gala-Vorstellung.

Zum dritten Male:

Carl Rappo's Reiseabenteuer.

Mit 60 Personen

Morgen letzte Vorstellung.

Anfang
halb 8 Uhr.

Schillergarten zu Blasewitz.

Heute kein Concert

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Montag im großen Saal auf Hamburg.

Concert

des Herrn Musikdirector Knebelsberger aus Wien.

Eine ziemlich gute Partie Nester

von Tuch und Buckskin, ganz neue Dessins, zu Bein kleidern, als auch ganzen Anzügen passend, verkaufe ich, um damit zu räumen, unter dem Fabrikpreise.

C. A. Prinz jr.,

Neustadt, Hauptstraße Nr. 3.

Anna-Bad

Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 7. Juli.

Frauenkirche: Nachm. 2 Uhr hält die Bibelerklärung Hr. Cand. Führer.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis, den 8. Juli.

Misericordie des Festes Maria Heimsuchung.

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Kirchen- u. Schulrath Mey; Mittags halb 12 Uhr Hr. Stadtkrankenspred. Lauterbach; Nachm. 2 Uhr Hr. Cand. Schönherr.

Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Hr. Diac. Döhner; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent D. Rohlfshütter; Nachm. halb 3 Uhr Hr. Diac. Männel; drei Viertel 4 Uhr Unterredung über den Katechismus mit der confirmirten männlichen und weiblichen Jugend der Stadt und der eingepfarrten Dorfschaften Hr. Diac. Männel.

Frauenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent Steinert (Communion, wobei Hr. Diac. M. Fischer nach der Predigt die Beichtrede hält); Mittags halb 12 Uhr Hr. Diac. M. Adam.

Kirche zu Neustadt: Früh 5 Uhr Hr. Archidiacon. M. Behr; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Diac. Kiedel; Mittags 12 Uhr Hr. Cand. Meusel.

Innenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor Böttger; Nachm. 1 Uhr Hr. Diac. Pfeilschmidt.

Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor Eisenstuck; Nachm. halb 2 Uhr Hr. Hr. Cand. D. Blochmann

Stadtwaisenhaukirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. S. nd. Binkau.

Johanniskirche: Vorm. 8 Uhr Hr. Cand. Bruner.

Stadtkrankenhauskapelle: Vorm. 9 Uhr Hr. Stadtkrankensprediger Lauterbach.

Ehrlich'sche Gestiftskirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Prediger Weder.

Diaconissen-Anstalt: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Cand. Wapler.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr (deutsche Predigt) Hr. Hilfspred. Rosenhagen

Englisch Divine Services (and Communion) in the Reformed Church Sunday 8. July Morning Service at half past 11. — Evening Service at half past 3

Waisenhaukirche: Wegen Abwesenheit des Hrn. Predigers findet kein deutschkatholischer Gottesdienst statt.

Lectüre: Vorm. a) Joh. 8, 31-36; b) Matth. 6, 22, 23; c) Hebr. 13, 9. Nachm. Apostelgesch. 5, 34-42.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: Die Tausen für das vacante Archidiaconat werden von den Diaconen nach der Reihe vollzogen; die Trauungen vollzieht Hr. Diac. Döhner.

Sophienkirche: Montag den 9. Juli früh halb 8 Uhr Hr. Diac. M. Adam.

Kreuzkirche: Dienstag den 10. Juli Nachm. ¾ 2 Uhr Hr. Diac. Döhner. — Donnerstag, den 12. Juli früh 7 Uhr (bei der Communion) Hr. Diac. M. Adam. — Freitag, den 13. Juli früh 7 Uhr Hr. Diac. M. Fischer

Kirche zu Neustadt: Mittwoch den 11. Juli Nachm. 3 Uhr hält Hr. Vicar Meißner die gestiftete Sterbepredigt.

Vergnügungsanzeiger.

Sonntag, den 8. Juli: Concert auf dem Steiger, Reisewitz, Lockwitz, Rößnitz. Tanzmusik in Hosterwitz, Walthers Weinberg, Rößnitz, Strehlen, Laubegast, Wachwitz, Prabschütz, Welschhufe.

Echt persisches Insekten tödtendes Pulver,

reine unverfälschte Waare, empfiehlt in Portionen à 1, 3 und 5 Ngr.

Max Georg Zeller, Schöffergasse Nr. 21.

Beuquets, Kränze, Palmzweige, Camellien, Agaliten etc. sind schön u. billig zu haben Papiermühlg. 12.

Dank.

Fräulein Adolfinne Charlotte Schumann von hier hat im Auftrage ihrer vor ihr verstorbenen Schwester, Fräulein Marianne Schumann, dem unterzeichneten Frauenverein für dessen Kinderbewahranstalten ein Legat von

7000 Thlr. in Kgl. Sächs. bez. 3 $\frac{1}{2}$ und 4 % Staatspapieren,

800 " in Kgl. Preuß. 3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuld-scheinen,

2450 Silberrubel in theils Russ. Polnisch., theils Estländischen und Lievländischen Obligationen,

1000 fl. in Kgl. Württemberg'schen 3% Pfandbriefen

hinterlassen, wovon die Universalerben der Erblasserin und beziehentlich deren Kinder auf ihre Lebenszeit die Zinsen zu genießen haben.

Der unterzeichnete Verein hat dieses großartige Vermächtniß mit dem innigsten und tiefgefühltesten Danke gegen die edle Geberin und deren von gleichen Gesinnungen besetzte früher verklärte Fräulein Schwester angenommen. Die so hoch verdienten beiden Wohlthäterinnen des Vereines haben sich durch dieses kostbare Vermächtniß ein herrliches Denkmal in den Herzen Aller derer errichtet, welche dem Vereine ihr Wohlwollen schenken und der Verein selbst wird sich dieser ihm erwiesenen großen Wohlthat stets auf das Dankbarste erinnern.

Dresden, am 6. Juli 1860.

Der Frauenverein zu Dresden.

Guts-Kauf-Gesuch.

Zu kaufen wird gesucht ein Gut, im Preis bis ca. 100,000 Thlr., Anzahlung beliebig. Der überwiegende Theil des Complexes dürfte junges oder schlagbares Holz sein.

Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Offerten unter Nr. 240 poste restante Reichenbach i. B. niederzulegen.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Friedrichstraße Nr. 42 bestehendes

Colonial-Waaren-, Cigarren- & Tabak-Geschäft

durch Kauf in den Besitz des

Herrn Woldemar Nauck

mit heutigem Tage übergegangen ist.

Sämmtliche Activa übernimmt mein Herr Nachfolger, Passiva sind nicht vorhanden.

Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen innig dankend, bitte ich, dasselbe auch auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. A. Böckner.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das von dem Herrn C. A. Böckner übernommene Geschäft unter der Firma:

Woldemar Nauck

für meine Rechnung fortführen werde.

Mit dem ergebenen Ersuchen, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir angedeihen lassen zu wollen, verbinde ich zugleich die Versicherung, daß ich dasselbe durch solide und billige Bedienung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

Woldemar Nauck.

Heute Sonnabend:

zur Vorfeier des Königschießens
Großes entreefreies Militairconcert,
wozu freundlichst einladet
Leisching,

Ostra-Allee vis-à-vis der kl. Packhoffstraße.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Neipfch & Reichardt.

Die in der gestrigen Nummer der Dresdner Nachrichten enthaltene Annonce, einen Dr. F. auf der Pragerstraße betreffend, hat auf Unterzeichneten keinerlei Bezug.

Dr. Flachs,

ausüb. Arzt und Geburtshelfer,
Prager Straße 6a.

Zur Beruhigung.

Heute hat der Dresdner Anzeiger zum ersten Male sein neues Kleid aus der Dresdner Papierfabrik angezogen!

Wir müssen befürchten, daß man uns auf dem chinesischen Papier mit unbewaffnetem Auge gar nicht mehr wird erkennen können und ersuchen deshalb Jedermann die ersparten 8 Ngr. zum Ankauf von vergrößerten Brenngläsern zu verwenden. Besser wären freilich — Mikroskope, — da man vielleicht zur Raumersparniß uns bald so verkleinern wird, daß 3 von uns Platz haben müssen, wo bisher eine kaum im Stande war, ihre Tugenden ans rechte Licht zu setzen.

Die Mädchen nicht von hier.

Bei dem übergroßen Andrang zu den jetzigen Vorstellungen, würde Herr Rappo gewiß im Interesse Vieler handeln, wenn er seinen Aufenthalt noch um einige Tage verlängerte, da das Theater ja nicht Alle Einlassuchenden zu fassen vermag, und die große Scene: Rappo's Reiseabenteuer doch für Alle höchst sehenswerth ist.

Vogelschießgedanken.

Brettenborn: Du Rudlich, warum bist denn Du nicht so geschickt gewesen und hast das Meise gelernt, wo man immer den Vogel abschießt? Du hättest en prächtigen Maulbäcker abgegeben.

Rudelmüller. Ja siehste, ich hatte einmal die Idee, weil ich gern Gebäckes esse, aber das Geschäfte war mir im Sommer zu warm und alle Abende muß man als Geselle schon um 7 Uhr nach Hause kommen, und darf sich nicht e mal Nachts zu Bette legen, sondern die ganze Nacht arbeiten und bei Tage ooch noch 8 Stunden, und Nachmittags, wenn sich andre Leute des Lebens freien, muß man entweder im Neste liegen, oder wenn ich wollt emal e Vergnügen hab'n, derf man gar nicht schlafen und das gefiel mir nicht, und an Feiertagen ist man vollends angespannt.

Brettenborn. Ja, das versteht man freilich nicht. Wenn so früh, gleich wenn man offteht, die Dreierbrodel fertig sin, da sieht sich die Sache ganz scheene mit an, daß aber die Bäcker die Nacht dazu spendirt haben, daran denkt mer freilich nicht.

Rudelmüller. Jeder Stand hat seine Leiden, ich habe meine ooch und zwar mit meiner Alten. Na, se muß so mit verthan werden.

Brettenborn. Ich gloobe, Du bist manchmal der beste Bruder ooch nicht, komm, stoß man an. Bivat hoch, das Vogelschießen soll leben, und zwar in drei Wochen.

Erst. tägl. 5
à Spaltzeile 5
(Sonnt. bis
in der Expedi-
u. Wa

No. 1

— E
und Leibar
laß seines
läums das

— D
Oberstaatsa
wöchigen
nach Dester

— M
lene zu Sch
auf drei

— D
term 26. I
schen Jurist
Commission

Werke ein
dem ich Jh
gnädigsten
dern Vergn

versichern zu
Sachsen an
selbst gern

men förderl
Hochschäpun
Schreiben i
nister Grase

— W
fall ereignet
im Gefolge

hirte R. B
Ruhem in C
nach Dresd

Dampfschiff
in das Vo
hätte sinken

mochte jed
bewirken w
nahen Ufer
schien, da
Schritt vo
noch zu:
seine Worte
Graf R. v
sind noch
Dampfboot
falles geill